

Jahr 2006

Abschluss	Einrichtung	ProjektleiterIn	Kurztitel des Projekts	Abstract
Oktober 2006	Krankenhaus Großhansdorf	Prof. Magnussen	Aktivitätsprofil bei Patienten mit mittel- bis schwergradiger COPD oder chronischer Herzinsuffizienz - Beziehung zu Leistungsfähigkeit und häuslichem Kurzzeittraining	Deskriptive Untersuchung des Aktivitätsprofils von 21 Patienten mit mittel- bis schwergradiger COPD unter den realen häuslichen Bedingungen und Analyse des Effekts einer 2-wöchigen Trainingsperiode, die telefonisch kontrolliert wurde. Die Studie zeigte, dass es bei Patienten mit schwerer COPD möglich ist, die häusliche Aktivität durch eine minimale Intervention wie regelmäßige Telefonanrufe zu steigern. Innerhalb von zwei Wochen kam es darüber hinaus auch zu einer Zunahme der 6-Minuten-Gehstrecke, die in Relation zur Zunahme der Aktivität stand. Diese Daten unterstreichen die Effekte eines auf Motivationsförderung ausgerichteten Programms bei Patienten mit COPD, um den funktionalen und wohl damit auch verbundenen klinischen Status der Patienten zu verbessern.
Oktober 2006	Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie – Universitätsklinikum Schleswig-Holstein - Campus Lübeck	Dr Ines Schäfer, W. Lotz-Rambaldi Prof. Hohagen	Früherkennung und Behandlung von Depressionen in Hausarztpraxen: Evaluation von Fortbildungen zur Diagnostik, Therapie und Einschätzung des Rehabilitationsbedarfs im Rahmen des „Lübecker Bündnis gegen Depression	Die randomisierte kontrollierte Interventionsstudie hatte das Ziel, depressive Störungen in Hausarztpraxen zu erfassen, ihre Erkennungsrate durch die Hausärzte zu ermitteln sowie den Effekt einer standardisierten Fortbildung auf die Erkennungsrate abzuschätzen. Die Studie ergab valide Ergebnisse zur Prävalenz depressiver Störungen in Allgemeinarztpraxen und zur Erkennungsrate depressiver Störungen durch die teilnehmenden Ärzte. Es zeigte sich jedoch kein Interventionseffekt zwischen fortgebildeten und nicht fortgebildeten Ärzten, dies vermutlich aufgrund einer selektiver Teilnahme vorgebildeter und hochmotivierter Hausärzte, für die diese Form der Fortbildung „nichts messbar Neues“ erbrachte. Dennoch zeigten die teilnehmenden Ärzte eine hohe Zufriedenheit mit der angebotenen Fortbildung.
Mai 2006	UK S-H ¹ , Kiel / Klinik für Orthopädie	K. Oehler, MA Prof. Hassenpflug	Untersuchungen zur Koordinationsfähigkeit bei Patienten/innen mit Hüft- und Knieprothesen	Kontrollierte Studie mit 25 Patienten mit Hüft- oder Kniegelenksendoprothese. Die Übungsgruppe (N=13) konnte die Koordination in zwei von drei Tests deutlich verbessern. Im dritten Test sind kleine positive Veränderungen zu beobachten. In der Kontrollgruppe zeigen sich keine deutlichen Veränderungen. Aufgrund kleiner Fallzahlen lassen sich nur eingeschränkt Schlussfolgerungen ziehen. Dennoch sind nach einem sechswöchigen Koordinationstraining erhebliche Verbesserungen insbesondere in den beiden motorischen Tests zu beobachten. Ein spezifisches Koordinationstraining kann die Koordination, insbesondere die Gleichgewichtsfähigkeit der Patienten deutlich verbessern. Ein derartiges Training kann als ein sinnvoller Übergang von der Reha-Phase in den normalen Alltag gesehen werden.
November 2004 Anschlussstudie März 2006	UK S-H ¹ , Lübeck / Med. Klinik II	Dr. Dr. Heberlein Prof. Jantschek	Rehabilitation nach akutem Myokardinfarkt und koronarer Herzkrankheit mit kompliziertem Verlauf - eine Bestandsaufnahme in Lübeck	Längsschnittstudie zur Situation der kardiologischen Rehabilitation im Raum Lübeck mit 667 Patienten. Erhebungen ein Jahr nach Akutversorgung ergaben eine Reha-Teilnahmequote von 75%. Reha-Teilnahme korreliert positiv mit einer Lebensstiländerung, während sich die Lebensqualität der Reha-Teilnehmer und Nicht-Teilnehmer nicht unterscheidet. Andererseits werden sowohl im Akutkrankenhaus als auch in der Reha-Behandlung psychosoziale Probleme, Ängste und depressive Verstimmungen zu wenig berücksichtigt, insbesondere bei Frauen. Ein kurzes diagnostisches Screening könnte Behandlung und Rehabilitation verbessern.
März 2006	Klinikum Holsteinische Schweiz	Dr. Peschel	Therapeutischer Ultraschall bei Gonarthrose; eine kontrollierte Therapiestudie	Randomisierte Studie mit drei Untersuchungsgruppen: Ultraschall, kein Ultraschall und Placebobehandlung. Als Indikatoren positiver Effekte wurden die Funktionsbehinderung im Alltag, arthrosebedingte Beeinträchtigungen und die Schmerzintensität ausgewählt. Die Ergebnisse zeigen signifikante Verbesserungen in allen Parametern im Zeitverlauf, aber keine Unterschiede zwischen den Behandlungsgruppen. Die These, dass schmerzhaftes Band- und Muskelansätze im Sinne von Insertionstendopathien durch den Ultraschall positiv beeinflusst werden können, kann nicht aufrechterhalten werden. Dieser Befund fügt sich in die Ergebnisse bisheriger Metaanalysen ein.